

## **Konfirmationspredigt am Sonntag, 12. Mai 2019, Dreifaltigkeitskirche Bobingen**

*(Psalm 27, 4+5; Pfarrer Peter Lukas)*

Liebe Eltern und Paten, liebe Familien und Gäste,  
liebe Festgemeinde, aber vor allem, liebe Konfis:

Ihr wart der allerletzte Konfi-Jahrgang, der mit ihm auf dem Camp war, auch wenn ihr davon gar nichts wisst. Im Sommer 2018 mussten wir uns schweren Herzens von ihm trennen. Das Konfi-Team ahnt es: Ich meine Utah 8.

Utah 8 ist, nein es war ein Zelt. - Aber nicht irgendeines! In meinem 2. Jahr in Bobingen haben wir es für die Hauptamtlichen gekauft, de facto haben es Jahrelang die Frauen in Beschlag genommen: weil es so schön groß war, um nicht zu sagen riesig, weil es einzelne gemütliche Kabinen hatte, Platz für den Kleiderschrank im Vorzelt, hier konnte bei Regen sogar eine Arbeitsgruppe Unterschlupf finden.

Einziges Problem: der Aufbau dieses Monster-Zeltes war eine Wissenschaft für sich. Und jedes Jahr badeten viele Mitarbeiter im Schweiß des 1. Camp-Nachmittages, bis es endlich stand. 6-8 Leute waren locker damit beschäftigt. Da half weder das Aufbau-Video, noch die wunderbare handgemalte Skizze unserer Diakonin. Die verhinderte immerhin, dass man nicht noch länger brauchte, weil man von vorne anfangen wusste.

Nun ja, Utah 8 wurde älter und schäbiger, wie wir alle auch. Es bekam seine ersten Risse, durch die das Wasser sich seinen Weg suchte. So manches Teil ging verloren, das Gestänge verbog immer mehr. Die Damen suchten sich schließlich Bequemes, unsere Jungs waren jetzt gut genug für das Zelt. - Bis zum Sommer 2018, in dem Utah 8 in Italien zurückgelassen wurde. Keine Chance mehr auf eine weitere Saison.

An so einem nagelneuen Zelt hat man am Anfang große Freude und passt besonders gut darauf auf. Mit den Jahren wird es dann normal, Standard... Und irgendwann beginnt es zu verschleißen, um am Ende einem neuen Modell zu weichen und auf dem Müll zu landen.

Wir haben dieses Jahr das Zelt zum Leit-Symbol gewählt: Bei eurer Einführung haben die Jugendleiter ein Zelt aufgebaut und über die verschiedenen Teile nachgedacht; gestern bei der Beichte standen die Zeltheringe im Mittelpunkt. Dort drüben hängt die Fahne mit euren kleinen Lebens-Zelten und dem großen Zelt der Jugendmitarbeiter.

Aber keines dieser Lebens-Zelte ist wie Utah 8!

Zum einen kann man sich sein Leben nicht im Laden aussuchen und kaufen, es wird einem geschenkt. Manchmal hätte man vielleicht gerne ein anderes Modell gehabt, aber im Großen und Ganzen ist so ein Leben perfekt ausgedacht und von Anfang an bezugsfertig. Garantie lebenslang!

Man muss das eigene Leben nicht ständig neu erfinden, einpacken, aufbauen, stabilisieren und abspannen. Es ist einfach da, so wie es ist. Es will bewohnt und täglich mit Leben gefüllt werden. Und das erstaunliche: Es hält den meisten Stürmen und Unwettern, die kommen, locker Stand.

Natürlich, mit zunehmendem Alter - da können die Erwachsenen ein Lied davon singen - kommen auch hier so manche Risse und Beschädigungen zum Vorschein. Aber das ist kein Grund, das Leben in Italien zu lassen und wegzuwerfen. Selbst wenn man wollte, man kann es nicht gegen ein anderes Leben eintauschen. Und wer länger nachdenkt, will das vermutlich auch gar nicht. Das eigene Lebenszelt ist vertraut, heimelig und kostbar, das Leben ist immer wieder richtig schön.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, das ist heute die erste Botschaft an euch: Euer Leben ist ein Geschenk Gottes an euch selbst. Nutzt dieses Leben und bewohnt es mit euren Gaben und Fähigkeiten. Kostet es aus, entdeckt es in all seinen Winkeln, genießt es und zieht mit diesem Leben hinaus in die Welt, um sie zu gestalten und hoffentlich besser zu machen. Die „Fridays for future“ eurer Generation stimmen mich zuversichtlich. Auch unter euch Konfis sind einige „Greta Thunbergs“: Bereit, sich für andere Menschen und für die Zukunft der Welt einzusetzen.

Eure Lebenszelte sind im Übrigen alle älter als Utah 8! Bitte, bitte, passt auf euer Leben auf und werft es nicht weg! Ihr habt noch kein Recht, müde zu sein oder träge. Ihr tragt die Kräfte der Jugend in euch. Und ihr habt die Aufgabe, diese einzusetzen, auch wenn das für uns Erwachsene - besonders für eure Eltern - nicht immer nur leicht ist.

Auf eurer Fahne sehen eure Lebenszelte relativ gleich aus. Nur an der Art, wie ihr euren Namen hineingesetzt habt - überaus sorgfältig oder äußerst genial hingeschmiert - kann man etwas über euer Wesen erahnen.

Wir durften euch Konfis mit euren ganz besonderen Lebenszelten in den vergangenen 10 Monaten näher kennenlernen. Ihr habt uns viel von euch gezeigt, dafür danken wir euch. Das ist keine Selbstverständlichkeit, das hat mit Vertrauen zu tun.

Eine komplizierte Aufbauanleitung haben wir für keines eurer Zelte gebraucht, ihr habt euer Leben ganz gut im Griff. Mancher Rat oder manche Sorge eurer Eltern war aus unserer Sicht völlig unbegründet. Spannend, dass wir viele von euch als unkompliziert erlebt haben, vor denen wir vorher sanft „gewarnt“ wurden.

Vielleicht liegt es daran, dass es einem in eurem Alter ganz gut tut, einmal aus dem Vertrauten herauszugehen und mit neuen Menschen neu anzufangen.

Könnte sein, wir durften viel mehr von euren Gaben und Charaktereigenschaften erleben als ihr sie zuhause zeigt. Darum die Botschaft an die Eltern und Familien: Sie haben wirklich tolle Kinder und brauchen sich keine Sorge um sie machen!

Fast alle von euch haben sich mit einem großen Vertrauensvorschuss und viel Lust und Freude auf die Konfi-Zeit eingelassen. Das galt natürlich für das Highlight, unser Camp in Grado, es galt besonders für die tollen Aktionen unserer Jugendleiter mit Religionspädagogin Vanessa Karg freitags im Jucafö - zuletzt die super besuchte lange Osternacht. Einige von euch freuen sich schon aufs Segeln im Sommer. Noch sind übrigens Plätze frei!

Aber - und das freut mich als Pfarrer besonders - ihr wart fast genauso fröhlich bei unseren inhaltlichen Einheiten am Start, an den Konfi-Samstagen oder im wöchentlichen Unterricht. Ihr habt euch für die Themen interessiert, habt mitdiskutiert und viel gefragt. Sogar das Leid des Auswendiglernens auf euch genommen. Über die zuge-drückten Augen beim Abfragen sage ich jetzt lieber nichts...

Ich kann nicht anders, ich muss ein paar von euren Einzelzelten nun stellvertretend für alle ein bisschen genauer anschauen; bitte verzeiht mir, dass nicht alle drankommen, aber ihr wollt ja heute noch konfirmiert werden.

*Ich nehme zu Beginn mal die Zelte eurer beiden Täuflinge: Cédrik und Jasmin.*

*Cédrik, der Stille, Zurückhaltende, der sich in relativ kurzer Zeit entschieden hat, noch zu den Konfis dazu zustoßen, von denen er kaum jemanden kannte. Und dann die mutige Entscheidung zur Taufe im Meer in Grado vor allen anderen. Ich glaube, das hat dir viel Selbstvertrauen gegeben!*

*Und das andere Tauf-Zelt: Jasmin - vielleicht kenne ich dich mit am längsten von allen Konfis. Ich habe dich noch als kleines Mädchen in der Kinderkirche vor Augen und nun bist du eine junge Frau. Immer wieder haben wir im Laufe der Jahre über deine Taufe gesprochen, mal mit der Mama, mal mit der Oma, mal mit dir. Die Entscheidung fiel nicht leicht, du wolltest es allen Recht machen. Lange hat es gedauert, aber jetzt war die Taufe endlich dran, du selbst hast dich dafür entschieden. Das Meer von Grado hätte dich auch als Taufort gereizt, aber viel wichtiger war, dass die ganze Familie dabei sein kann, besonders die Oma. Und dann haben wir hier in der Kirche ein wunderbares Tauffest gefeiert. Alle Konfis hattest Du eingeladen, ein kleines Camp in Bobingen. Das alles passte zu dir und deiner ansteckenden Freude! Unvergesslich!*

Menschen sind unterschiedlich: Die einen zurückhaltend und still, die anderen genau das Gegenteil: energiegeladen und voller Power. Aber wie man an unseren beiden Täuflingen sieht: Das Leben beschenkt beide. Oder besser noch: Gott beschenkt beide.

Er führt uns so durch unser Leben, wie es für uns richtig ist, so dass wir wir selbst bleiben können. Und am Ende steht Gutes!

*Ein anderes Zelt trägt den Namen Benni. Ich sehe dich noch vor mir, Benjamin, wie Du nach deinem kleinen Unfall im Camp müde und fertig im Campingstuhl sitzt. Für einige Zeit so gar nicht mehr der fröhliche und lustige Benni, der unsere Gruppe belebt hat. Geduldig hast du die dir verordnete Pause angenommen und das Beste draus gemacht. Bewundernswert. - Und nach dem Camp, als ihr umgezogen seid, bist du uns und dieser Gemeinde treu geblieben. Danke für deine Fröhlichkeit, Du hast uns gut getan!*

Ja, auch bei den Fröhlichen gibt es diese Momente: In denen man nicht so kann wie die anderen. In denen man so gerne mitmachen wollte bei dem, was alle anderen tun, aber Hilfe und Unterstützung braucht. Noch sind eure Eltern ganz oft die Stützen, die euch Sicherheit im Leben geben. Bitte tut euren Teil dazu, dass dies so bleibt.

Natürlich seid ihr alle in einer Lebensphase, in der es ganz oft knirscht, manchmal auch kracht mit den Eltern. Aber vergesst bitte nicht, dass die Eltern es sind, denen ihr es verdankt, dass ihr bis heute so unbeschwert und sicher begleitet mit eurem Lebenszelt unterwegs sein konntet.

Und wieder dürfen wir Gott nicht vergessen: Auch er will unsere Stütze und unserer Halt sein, besonders dann, wenn uns das Leben vor Herausforderungen stellt.

*Ein Zelt muss heute auch vorkommen, obwohl seine Konfirmation schon gestern war. Da steht Lasse drauf! Unser Lasse...! So viel Spaß hatten wir selten mit einem einzigen Konfi. Aber er konnte gleichzeitig Zupacken, Helfen, Unterstützen... Ein kleiner Philosoph ist Lasse auch. Er hat uns eine Lebensweisheit geschenkt. Ihr wisst was ich meine: „Woran hat's gelegen?“ - Alle: „Man weiß es nicht...!“*

Lasse steht stellvertretend für alle von euch, die den Mut haben, so zu sein, wie sie eben sind. Unsere Welt braucht keine Menschen, die sich verstellen: sie braucht Menschen, die ehrlich sind und echt. Und Humor braucht sie auch. Und wenn man dann noch die anderen sieht und anpacken kann, wenn etwas zu tun ist. Wunderbar!

*Ach ja, ein Zelt muss ich im Zusammenhang mit Lasse unbedingt noch nennen. Es heißt Benedikt. Als Benedikt auf dem Camp zum ersten Mal seine Gitarre auspackte und wirklich großartig klassisch zu spielen begann, war Lasse, der sonst immer in Bewegung und Action ist, der Erste, der daneben saß und ganz ruhig fasziniert zuhörte.*

*An dein Nacht-Konzert in unserem Zelt-Dorf erinnere ich mich als einen ganz besonderen Moment auf dem Camp. Der sich sonst so zurückhaltende Benedikt, der oft seinen eigenen Rhythmus braucht, war plötzlich der Mittelpunkt der Gruppe. Ich hatte das Gefühl, du hast da sehr genossen, Teil einer solchen, schönen Gruppe zu sein.*

Im Grunde hat das euren ganzen Konfi-Jahrgang ausgemacht: Ihr habt alle integriert und mit hineingenommen. Nicht die einzelnen Zelte waren wichtig, sondern das Zelt-Dorf. Nehmt euch diese Erfahrung mit: Nur so gelingt Leben: Wenn wir die anderen annehmen wie sie sind und immer den Blick auf das Miteinander und die Gemeinschaft haben, nicht nur egoistisch auf unser eigenes Glück schauen.

Das ist schwer, alle Menschen mit den Augen der Liebe anzuschauen. Jesus hat es uns vorgemacht, mit seinem Vorbild und seiner Hilfe wird es auch uns gelingen!

Ich könnte zu jeder und jedem von euch so eine wunderbare Geschichte erzählen. Aber die Zeit reicht dafür nicht. Wir haben euch alle als junge Menschen kennengelernt, die große Gaben und Fähigkeiten haben. Als Menschen, die Freude haben am Leben und die mutig genug sind, in dieses Leben hineinzugehen und es mitzugestalten.

Das gilt besonders auch für die vielen Stilleren unter euch, die uns immer wieder überrascht haben: Durch ihre Begeisterung, durch ihre tollen Beiträge, durch ihre schönen Singstimmen, liebe Magdalena, durch ihr schauspielerisches Talent, liebe Marissa. Oder durch ihren Mut, ihre Fragen und Zweifel zu formulieren, richtig gute und „erwachsene“ Gespräche, liebe Emma.

Ich hatte das Glück, einige von euch schon in der Grundschule zu unterrichten. Andere kenne ich lange aus der Kinder- und Familienarbeit. Einige habe ich getauft. Wir waren nun also schon zum zweiten Mal miteinander unterwegs - das ist schön gewesen!

In unserer Bibel ist das Volk Israel das Muster-Beispiel für Menschen, die miteinander und mit Gott unterwegs sind: Jeder mit seinem Lebensgepäck und seiner Geschichte. Jeder mit seinen Fragen, seinen Sorgen, seinen Launen und Stimmungen.

Manchmal ist die Wanderung durch das Leben leicht und schön: Wenn alles klappt, wenn die Noten in der Schule passen, die Stimmung in der Familie, die Freunde...

Und zu anderen Zeiten kippt es: Wenn die Tage zu anstrengend werden, wenn eine Krankheit einen nervt, wenn man das Gefühl hat, es keinem Recht machen zu können, wenn die Kraft und die Freude fehlen. Wenn alles anders läuft als gewünscht...

Die Lasse-Frage „Woran hat's gelegen?“ wird euch begleiten. Denn, wenn etwas quer läuft, sucht man die Schuld bei anderen Menschen, bei sich selbst, manchmal vielleicht sogar bei Gott. - Und ganz oft werdet ihr dann mit Lasse sagen: „Man weiß es nicht...!“

Jede und jeder von euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, kennt sicher schon beide Lebens-Zeiten und ihr werdet beide Zeiten immer wieder erfahren...

Davor bewahrt auch der Segen bei der Konfirmation nicht, denn Segen ist keine Magie oder Zauberei, keine Glücksausschüttung, nach dem Motto: Ab heute ist alles gut!

Nein, auch wer sich ganz auf Gott verlässt, wird nicht immer nur glücklich sein. Aber - und das ist entscheidend - wer Gott vertraut, weiß, dass er niemals alleine ist. Und er weiß, wo er Hilfe bekommt, wenn es schwierig wird, im Haus Gottes, unter seinem großen Zelt.

Der Beter des 27. Psalm betet: *Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.*

Liebe Magdalena, liebe Johanna, lieber Benedikt, liebe Marissa, liebe Emma, liebe Jasmin, lieber Benjamin, lieber Lukas, lieber Rasmus, lieber Cédrik, lieber Julian, mit eurem kleinen Zelt - so schön und bequem es auch im Moment sein mag - könnt ihr schnell verloren gehen, wenn ihr euch nur auf eure eigenen Kräfte verlasst.

Aber unsere kleinen Leben finden alle unter dem unsichtbaren Dach eines viel größeren Zeltes statt, unter Gottes Zelt. Er breitet seine schützenden und segnenden Hände über euer Leben aus.

*Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit...* Gott ist besonders dann für euch da, wenn es euch an Geborgenheit und Lebenssicherheit fehlt. Wenn ihr euch mit eurem kleinen Leben bedroht oder in die Enge getrieben seht.

*Er birgt mich im Schutz seines Zeltes...* Zu Gott könnt ihr kommen, wenn ihr mit eurem Leben nicht weiter wisst. Ihr könnt Gott die Frage abgeben und da lassen: „Woran hat’s gelegen?“ Er wird euch helfen, das Leben so anzunehmen, wie es gerade ist und wird euch dafür die Kraft geben.

Und das Schönste: *Er erhöht mich auf einen Felsen.* Gott macht euch nicht klein, sondern groß. Gott schaut nicht auf eure Schwächen, sondern auf eure Stärken.

Er gibt euch festen Boden unter die Füße und hilft euch, das Leben aus einer anderen, neuen Perspektive zu sehen. Er traut euch dieses Leben zu!

Also habt den Mut, zu glauben und mit Gottes Begleitung zu rechnen. Habt den Mut, mit euren kleinen Zelten unter Gottes großem Zelt unterwegs zu sein:

Neugierig, fröhlich, dankbar und voller Vertrauen. Amen.